

sich mit seiner humoristischen Außendarstellung auseinandersetzt.

So greifen Grafs verschiedene Ansätze optimal ineinander, wirken methodisch schlüssig und kontextuell durchdacht. Die seltenen Formatfehler entspringen dementsprechend sicherlich eher hastigem Lektorat denn mangelnder Auseinandersetzung. Grafs kulturelle und politiktheoretische Verweise sind vielmehr beeindruckendes Zeugnis langjähriger Forschung. Deshalb leistet die Monografie weit mehr als eine reine Sprachanalyse und sei auch politisch und gesellschaftlich Interessierten empfohlen. Wissenschaftlern, die sich mit politischer Rhetorik auseinandersetzen muss Grafs Werk zumindest zur Kenntnis der Methode „Computational Rhetoric“ ans Herz gelegt werden. Aber auch die Offenlegung der politischen Ökonomie in einer rhetorischen Kultur des Umbruchs bei gleichzeitiger Betonung „traditioneller“ Werte ist ein Verdienst Grafs, das die Monografie zu einer lohnenswerten Lektüre macht.

Felix Anderl

**Soren Ivarsson, Lotte Isager (Hgg.):
Saying the Unsayable. Monarchy and
Democracy in Thailand**

Copenhagen: NIAS, 2010. 271 S.,
GBP 16,99

Reist man durch Thailand so trifft man ihn, den Monarchen. Es brennt sich ins Gedächtnis, das Bild des ernst blickenden hageren Herrschers im Gewandt aus goldenem Brokat, stets eingefasst in sonnig-gelbe Rahmen. Das Gefühl, dass alle Thais ihren behütenden König lieben, der jede Ecke seines Landes persönlich bereite, mit kluger Brille und Fotoapparat auch mit den Bauern selbst sprach, scheint sich, abgebildet auf den Portraits, zu bestätigen.

Gäbe es da nicht diesen interdisziplinären und minutiös evaluierenden Sammelband, herausgegeben von zwei Forschern der

Universität Kopenhagen, der diesen sogenannte *standard total view* der Thai-Monarchie hinterfragt. (1) Es ist ein offen kritischer Band über den hegemonialen und rechtlich rigide sanktionierten Diskurs des amtierenden „demokratischen Monarchen“ Rama IX, der in seiner über 60 Jahre andauernden Amtszeit, mit Hilfe seines großen Staatsapparates, zu einer enormen Ermächtigung gelangte, aufbauend auf die Vorleistungen seiner königlichen Ahnen. Indem das Unvorstellbare und Verbotene erstmals geballt im Zusammenhang klar ausgesprochen wird, kann die scheinbar typische *Thai-style-democracy*, in der eine von allen geliebte Vaterfigur für Ordnung, Sicherheit und Fortschritt sorgt, ganz konkret mittels symbolischer, historischer, politischer, religiöser, rechtlicher und ethnologischer Analysen dekonstruiert werden. (2) Jackson analysiert die Revitalisierung religiöser, königlicher Symbole und Praxen seit den 1960er Jahren. In Anlehnung an globale Wohlstandskulte, in Verbindung mit der Verhinderung öffentlicher Kritik und modernen bildhaften Darstellungsmöglichkeiten, gewann die hinduistische gott-königliche Präsentation Rama IX an Bedeutung, die ihm eine halb-göttliche Aura verlieh. Wie eingangs beschrieben, erblickt man diesen Monarchen überall: auf der Straße, in Geschäften, in den Medien. (3) Den Blick untersucht Kritikern in ihrer interpretativen Studie und kommt zu dem Schluss, dass die Omnipräsenz des Königs im *entertainment nationalism* zur Verinnerlichung der Liebe führt, und zu einem Gemeinschaftsgefühl: das Sichtbare ist real, das Scheinbild ist wahrhaftig. (4) Weisheit, öffentliche Sorge und Umweltbewusstsein zeichnen Bhumipol Adulyadej aus, aktuelle Attribute des amtierenden Königs, ausgewählt aus einer Reihe möglicher Monarchie-Charakteristiken, die Platt anhand kultureller Ausdrücke verschiedener Epochen erklärt. Die (Ab-)Bildung der Wahrnehmung des Machthabers fußt vor allem aber auf der rechtlichen Sanktionierung kritischer Äußerungen: dem Gesetz der Majestätsbeleidigung. (5) Streckfuß

zeichnet anhand eines Vergleiches mit der Regentschaft von Wilhelm II die Entwicklung einer Systemblockade auf, die im langsamen Tod der *Thai-style-democracy* enden wird. Er beschreibt mit der Geschichte dieses Gesetzes eine Chronik des Still-schweigens: der nie ausgesprochenen Dinge, der nie geschriebenen Artikel, der nie gedachten Gedanken (S. 106). Das Ergebnis ist eine in Gang gesetzte Dynamik zwischen Kultur, Monarchie und dem Gesetz der Majestätsbeleidigung „that supports the peculiar logic that affirms the need for the lese-majesty law, a cultural dynamic that celebrates suppression in the name of love“ (S. 129f). Mit der Verfügung verbinden sich Monarchie und thailändische Kultur zu einer ahistorischen, untrennbaren Entität. (6) Diese scheinbare Einheit ist keine Jahrhunderte andauernde Selbstverständlichkeit. Sie ist den royalistischen Kräften zu verdanken, die nach der Revolution von 1932 weder vielfältige politische Taktiken noch militärische Aktionen scheuten, um sich zurück an die Macht zu lancieren. Eine detaillierte Analyse dieser politisch offensiven Akteure stellt Chaiching bereit und legt damit die tatsächlichen Ursachen für die Probleme im Prozess der Demokratisierung Thailands offen. (7) Die im Übrigen gar nicht gewollt ist, wenn man den Argumenten von Hewison und Kitirianglarp folgt. Mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Thaksin wurde die sogenannte *Thai-style-democracy* herausgefordert: er stand plötzlich im direkten Wettbewerb mit dem König. Thaksin verlor das Ringen. Die Idee der *Thai-style-democracy* siegte. Sie outet sich als eine politische Idee, die konservative und autoritäre Mächte schützt, in dem es ihre Existenz rechtfertigt (S. 197). (8) Wie sich das Militär und die Monarchie nach dem Sturz Thaksins 2006 wieder interdependent verbinden, zeigt Krittian: der alte Bekannte Kommunismus wird als Staatsfeind ausgegraben, um mittels Staatssicherheitsdiensten und Notstandsgesetz jeglichen Widerstand brechen zu können. (9) Auch die derzeit offizielle Ideologie der *sufficiency economy*

entpuppt sich nicht nur als Moralvokabular für Politik, dass buddhistische Werte und kommunitaristische Ideale verbindend benutzt, um dem König moralische Führerschaft zu gewähren, wie es Isager und Ivarsson interpretieren, (10) sondern vor allem als praktisches Mittel, um die ländliche Bevölkerung aus nationalen ökonomischen Netzwerken auszuschließen, ihr Wahlrecht zu delegitimieren und ihre Mobilität einzuschränken. Dass bei der Ideologie offensichtlich die Gegebenheiten der ländlichen Bevölkerung entstellt werden, veranschaulicht Walker in seiner wirtschafts-ethnologischen Studie eines nordthailändischen Dorfes eindringlich.

Und dennoch, das Antlitz des scheinbar allmächtigen Monarchen mit seinem Gefolge bröckelt: der König gerät ins Visier moderner Medien außerhalb seiner Kontrolle, das Unausgesprochene wird trotz Gefahr veröffentlicht, Mitspracherecht wird gefordert und marktwirtschaftliche Aktivitäten werden auf dem Lande weiterhin getätigt. Bhumipol: die Bevölkerung blickt zurück und die (inter-)nationalen WissenschaftlerInnen auch. Nach der Lektüre dieses fast schon revolutionären Bandes hoffentlich auch alle anderen!

Verena Schmidt

Hartmut Walravens (Hg.)
(unter Mitarbeit von Martin Grimm):
Ume heoledere „Vernachlässigte
(deine Pflicht) nicht“. Der Ostasien-
wissenschaftler Walter Fuchs
(1902 – 1979). Band II

Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 2011.
 195 S., EUR 44,00

Nach „*Wei jiao zi ai* – Schone dich für die Wissenschaft“ (Leben und Werk des Kölner Sinologen Walter Fuchs (1902-1979) in Dokumenten und Briefen. Hgg. Hartmut Walravens u. Martin Grimm, 2009, ISBN 978-3-447-06090-5) ist nun in der Schriftenreihe Sinologica Coloniensia der 2. Band